



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Das unwürdige Communiciren ist ein Ursach der Pest.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Der fünffte Absatz.

Das unwürdige Communicieren ist ein Ursach der Pest.

21. **F**indet man noch ein andere Fäule und Entwehchung der heiligen Dingen? Ja freylich meine Christgläubige/ und zwar ein solche/ die uns ein billiche Furcht der Pest machen. Wisset ihr/ was diese seye? es ist diejenige/ so von denen begangen wird/ welche nach falsch gethaner Beicht Christum in dem heiligsten Sacrament des Altars unwürdig und vermessenlich empfangen. Habt ihr nit beobachtet/ daß gemeinlich in dem April und May mehrer gefährliche Kranckheiten sich erzeigen/ als zu anderen Zeiten. Fraget ihr die Urkten/ was die Ursach seye/ sagt P. Mendoza, so werden sie euch sagen/ die Ursach seye/ weiln zur selben Zeit sich vil Veränderungen begeben/ als in dem Wetter von der Kält zu der Hitz/ dann auch in den Speisen von Fischen zum Fleisch/ als nach vollendter Fasten; und von der geringeren Nahrung zu der mehreren. Dieses mag wohl die natürliche Ursach seyn: was aber das sittliche Wesen belanget/ ist noch wohl ein grossere Ursach vorhanden/ welche der heilige Paulus anzeigt/ wie der heilige Anselmus beobachtet/ da er von der heiligen Communion handelt in der Epistel zu den Corinthiern; dann nachdem er gelehret/ daß derjenige/ der unwürdig communiciret/ ihm das Gericht esse/ weil ihm die Communion zu schwerer Verantwortung/ ja gar zur Verdammnuß gereichet; fahret er weiter fort/ und sagt: Ideo inter vos multi infirmi & imbecilles, & dormiunt multi. Darumb seynd unter euch so vil Krancke und Schwache/ und ihrer vil schlaffen/ das ist/ ihrer vil sterben eines frühzeitigen Tods: Præmature moriuntur, sagt Cornelius. Warum? Weilen sie unwürdig communicieren: Qui manducat, & bibit indigne. Da sihest du dann/ sagt der heilige Anselmus, warumb nach Ostern so vil Kranckheiten und geschwinde Todt-Fähl entstehen/ weiln nemlich ihrer vil die heilige Communion in den Standt der Todtsünd empfangen. Adhuc multi homines (seynd die Wort des Heiligen) post Pascha variis infirmitatibus corripiuntur, quia corpus Redemptoris indigne susceperunt. Vil Menschen werden nach Ostern mit unterschiedlichen Kranckheiten begriffen/ weil sie den Leib des Erlösers unwürdig empfangen haben. Eben also reden auch der heilige Chrylostomus, Cajetanus, Theophylactus, Cornelius à Lapide, sambt vilen anderen. Wann dann/ O Christgläubige/ diese Fäule auch unter euch gefunden wird/ so solle es euch nit frembd vorkommen/ wann nach Ostern die Pest zur Straff heran kommen solte.

1. Cor. 11.
Cornel. libi.
S. Anselm. in 1. Cor. 11.

Damit aber diese Furcht nit nur in der Schrift allein ihren/ wiewohl guten Grund habe; so gedencket an diejenige erschrockliche Pestilenz/ die zu der Zeit Pelagii und des heiligen Gregorii des Grossen/ zu Rom entstanden. Es war dieselbe dermassen häfftig/ daß wann die Leuth nur nieseten/ sie tod darnieder gefallen: dahero von derselben der Brauch auffkommen/ daß/ da einer nieset/ man zu sagen pflegt/ helff dir Gott! Ob gleich der Teuffel/ damit er den heiligsten Nahmen Gottes/ den er mit leyden kan/ auß dem Mund der Christen reisse/ jehet einen anderen Brauch eingeführt/ daß man nichts anders thut/ als daß man den Hut abziehet/ welches nur ein lähres Compliment und Ehren-Zeichen ist/ als wann bey uns Christen die Anrufung des Nahmen Gottes ein Unhöflichkeit wäre. Nun höret jetzt die Ursach/ warumb damahlen Gott ein so greuliche Pest über die Stadt Rom verhänget hat. Durandus in seinem Rationali sagt: Pro eo, quod, cum in quadragesima continenter vixissent, & in Pascha Corpus Domini recepissent, postmodum ludis, commensationibus, & luxuria fræna laxabant. Die Ursach war/ dieweil die Leuth/ nachdem sie in der Fasten mäßig gelebt/ und zu Ostern den Leib des Herrn empfangen haben/ sie hernach dem Epihlen/ dem Fraß und Füllerey/ und der Unucht sich ergeben haben. O ihr Christen zu Granada! wann der erzürnte Gott mit einer so grossen Pest die Römer gestrafft hat/ daß sie gesündiget haben nach empfangner heiliger Communion/ was für ein Straff haben diejenige zu gewarthen/ welche sündigen auch bey/ und in der heiligen Communion selbst/ indem sie unwürdig communicieren/ nach falsch gethaner Beicht/ weil sie entweder ein schwäre Sünd in der Beicht auß Geschämigkeit verschwigen/ oder ohne Reu und Leyd ihre Sünden gebeichtet/ oder keinen rechten Hürsach gehabt/ sich zu besseren/ die böse Gelegenheit zu meiden/ und frembdes Gut heimzustellen? was wird darauf werden? was ist zu fürchten/ als daß auch bey uns ein solche Gottlosigkeit mit der Pest gestrafft werde?

Kommet und sehet/ was dem Volck Israel in der Wästen widerfahren ist/ da sie sich schon in der dreyzehenden Mansion oder Bleibstatt befunden/ in dem anderen Jahr nach dem Außgang auß Egypten/ und in dem anderen Monath/ so bey uns der April ist/ als sie kein Fleisch hatten/ seuffheten sie nach den Egyptischen Häfen; sie murreren wider Gott/ und wolten von ihm Fleisch haben. Gott hat es ihnen gegeben/ und hat ihnen Wackten regnen lassen; aber sie seynd ihnen

Ecc 3

22.

42.

23.

Durand. in Ration. l. c. 102.

sehr theur kommen: dann nach einem Monath / als sie dieselbe geessen / wie Abulenſis anmercket / da ist ein so erschreckliche Plag über sie kommen / und ein so greuliches Sterben / daß man dasselbige Orth hernach genennet hat / Sepulchra concupiscentiæ, die Gräber der Begierlichkeit. Die Schrift sagt: *Ecece furor Domini concitatus in populum, percussit eum plaga magna nimis, vocatusque est ille locus, sepulchra concupiscentiæ.* Und siehe der Grimm des Herrn ward wider das Volk erwecket / und er schlug sie mit einer sehr grossen Plag: und das Orth hat man die Gräber der Begierlichkeit genennet. O entsetzliche Urtheil Gottes! weil sie Fleisch begehret haben / hat Gott ein solches Sterben über sie geschickt? Nun erinnere ich mich / daß nach dreißig Tagen ihres Aufzugs aus Egypten / da es ihnen an dem Mähl gemangelte / sie eben so wol in der Wüsten Sin gemurret / und an ihre Fleisch-Häffen gedacht haben: *Quando sedebamus super ollas carnis.* Ich lese aber nit / daß sie damahlen wären daeumb gestrafft worden. Mein Gott / ist dann dise ein geringere Sünd gewest / als die andere? oder ware villeicht damahls zu fürchten / sie möchten etwan wider in Egypten kehren / weil sie noch nahend darbey waren? oder hat Gott sie darumb damahls nit gestrafft / weil es die erste Sünd ware? Aber was suchen wir lang die Ursach / welche der H. Cyrillus Alexandrinus schon gefunden hat? Es ist wahr / sagt er / daß das Volk zweymahl gemurret / und Fleisch ver-

langet hat; aber das erste mahl hatten sie das Manna, oder Himmel-Brod noch nit gehabt; wol aber das andere mahl. Dahero haben sie das erste mahl noch Gnad erhalten; aber das ander mahl erfahren sie eigerschreckliches Sterben. Daß sie vor empfangnem Himmel-Brod sich die Begierlichkeit haben übergehen / und nach Fleisch geluften lassen wider den Willen Gottes / das war zwar böß; aber noch zu gedulden: daß sie aber / nachdem sie schon das Himmel-Brod bekommen / und die Süßigkeit desselben verkostet hätten / dannoch Fleisch und Zwieffeln aus Egypten verlangten / und darnach getrachtet / eben zu der Zeit / da ihnen das Brod der Englen herab geregnet / O dise Verachtung des Himmels-Brods ware ihnen nit zu verzeihen. Essen sie nur / sagt Gott / einen Monath lang Fleisch / sie sollen hernach bald empfinden den Mord-Degen meiner Gerechtigkeit: *Hæc, ut S. Cyrilus in Joan. quoniam panem caelestem adhuc non receperant; propterea & venia digni sunt; postea vero quam Domino fruebantur, tunc iure acerba dederunt supplicia.* Was hierauf zu schließen / bedarff keiner Erklärung / weils bekant ist / daß das Himmel-Brod / oder Manna ein Figur gewest / des heiligen Sacrament des Altars. Wann man solches unwürdig empfangt / so ist die Pestilenz und Sterben billich zu fürchten: *Non est obducta cicatrix; corrupti sunt.* Die Wunden ist nicht heyl; sie seynd verderbt.

Der sechste Absatz.

Obgleich Christus unser Heyl ist / so nöthigen ihn doch unsere Sünden / die Pest über uns zu schicken.

24.

Sies nun / O Christglaubige / seynd die fürnehmste Sünden / wordurch die Christliche Religion verleset wird: dises seynd die faule Dämpff / welche entstehen auß dem todten Glauben / der ohne die Werck ist / und ein genugsame Ursach geben zu der Pestilenz. Ich will jetzt nichts sagen von denjenigen faulen Dämpffen / so daher kommen von dem Schwöhren und Gottslästeren / womit die Gemeind angesteckt ist / und auß Abgang der schuldigen Ehrentblichkeit gegen den Priestern / und Geistlichen Ordens. Verlohnen; dann wann man den Respect gegen Gott selbst verliehret / da werden freylich die Priester Gottes Diener / noch vil weniger geehret werden: Ich will auch nichts melden von aberglaubischen Sachen / welche auch unter den Christen in Schwung gehen / damit ichs nit zu lang mache: was bisher gesagt worden / kan schon genug sehn / daß wir die Augen eröffnen / und sehen die Gefahr / in welcher wir uns alle befinden. Fraget jetzt ein Jeremias, ob dann der Therebint abgehe / und das heylsame Harz in der Kirchen? *Nunquid Resina non est in Ga-*

laad? Ist dann kein Pfaster mehr in Ga- laad? verwundert man sich / daß so vil Jammer und Unglück zu sehen / und noch mehr zu fürchten / da doch von Christo Jesu so heylsame Argemen-Mittel für Leib und Seel vorhanden seynd? Fragt man: *Quare igitur non est obducta cicatrix filie populi mei?* warumb ist dann nit geheylet die Wunden der Tochter meines Volcks? so geben die Genssen hierauff schon die Antwort / und benehmen alle Verwunderung. Wahr ist es zwar / sagen sie / daß Christus / unser Herr / ein lauterer Güte und Barmhertzigkeit ist: aber der Sünd der selber will es haben / daß er gegen ihm streng und gerecht sich erzeige. Wahr ist es / daß der süße Nahmen JESU nichts als Heyl und Leben ist; aber mancher Sünder will diesen Nahmen gar nicht nennen / als nur wann er schwöhret und Gottslästeret. Wahr ist es / daß die Wort Christi Wort des Lebens seynd / aber der Sünder will es nit annehmen / noch lehren die Lehr Christi / die ihm zu seinem Heyl vorgetragen wird. Wahr ist es / daß die Werck Christi Werck der Gesundheit seynd / aber der Sünder will seinen